

„Man gebe den Juden im ganzen Land/ Zum Schutze Waffen in die Hand!“

Ein Purimspiel aus Offenburg von Sylvia Cohn (Offenburg 1904 – Auschwitz 1942)

Martin Ruch

„Haman war ein böser Mann, hat verkackte Hosen an!“ Eva Mendelsson, geb. Cohn, spricht 2013 diesen Vers aus einem Gedicht ihrer Mutter Sylvia mit Leidenschaft, aber auch voller Trauer. Der Spruch hat sie seit den Kindertagen in Offenburg (sie ist 1931 geboren) durchs Leben begleitet. Denn kurze Zeit nach ihrer Geburt war wieder ein Haman, war Adolf Hitler an die Macht gekommen, und auch er plante, die Juden auszulöschen. Sie konnten sich aber diesmal nicht, wie es in der Esthergeschichte des Alten Testaments geschildert wird, erfolgreich gegen ihn zur Wehr setzen. Sechs Millionen Juden hat Hitler, haben er und seine willigen Gefolgsleute auf dem Gewissen. Auch Evas Mutter Sylvia Cohn und ihre älteste Schwester Esther (geb. 1926, ermordet 1944 in Auschwitz) waren unter seinen Opfern.

Das Purimfest

Haman und sein Ende haben den Juden seit Jahrhunderten Anlass gegeben zu einem fröhlichen Treiben in und außerhalb der Synagoge, das sich eng an die biblische Esther-Geschichte anlehnt. Jedes Jahr feiern am 14. Tag des jüdischen Monats Adar (der 2013 auf den 24. Februar fiel) Juden überall auf der Welt das Purimfest. Traditionell wird dabei die Esther-Geschichte aus dem Alten Testament vorgelesen, die als Ursprungssage der Feierlichkeiten gilt. In dieser Bibelgeschichte wendet Königin Esther, die jüdische Gemahlin des persischen Königs Ahasver (= Xerxes I.), unter Einsatz ihres Lebens einen drohenden Völkermord an den persischen Juden ab. Sie bittet daraufhin ihren Ehemann um einen Tag, an dem sich die Juden an ihren Feinden rächen dürfen – eben den 13. Adar. Mithilfe ihres Onkels Mordechai werden nun die Vernichtungspläne des bösen Ministers Haman vereitelt und der Bösewicht hingerichtet. Tags darauf feiern die Juden diesen Triumph mit gegenseitigen Geschenken und einem üppigen Festmahl: das erste Purimfest.

In den Synagogen wird diese Esther-Geschichte seither aus einer besonderen Schriftrolle, der „Megillah“, vorgelesen. Jedes Mal, wenn in der Geschichte der Name Haman fällt, dürfen die



*Purimfest:
Jonny Mendelsson
in London, ca. 1985.*

Kinder mithilfe von Stöcken und Ratschen Krach machen, damit der Name übertönt wird. Nach dem Gottesdienst in der Synagoge wird Purim mit einem fröhlichen und ausgiebigen Festessen gefeiert. Am Ende der Purim Feierlichkeiten werden von den Kindern Haman-Puppen verbrannt oder an einem Galgen erhängt.

Auch die deutschen Juden kennen dieses Fest seit Jahrhunderten. Häufig wurden aus diesem Anlass Purimspiele aufgeführt, die den biblischen Stoff mehr oder weniger genau wiedergeben. Frühneuzeitliche Purim-Spiele lehnten sich dabei oft an das nicht-jüdische Fastnachtsspiel an. Bemerkenswert ist dabei eine Figur, die schändliche Reden im Munde führt und Gebete parodiert, wie es ja auch manche Gestalten der nicht-jüdischen Fasnacht tun. Selbst in manchen Kirchen war es ja im Mittelalter Brauch, einen „Antichrist“ während des Gottesdienstes blasphemische Reden

halten zu lassen, wie es etwa die Literatur über das Straßburger Münster belegt: dort beschimpfte zu bestimmten Zeiten der „Rohraff“ die Gläubigen wie den Klerus während der Heiligen Messe.

Aber nicht nur das Verkleiden, sondern auch spezielle Speisen sind um das Purimfest herum entstanden, und ganz besonders mit dem Tag der Erinnerung hängen zusammen die sogenannten „Haman-Taschen“: eine Süßspeise, die in ihrer Form, so erzählt Eva Mendelsson, an die Ohren des Verbrechers Haman erinnern. Man isst also eigentlich seine Ohren und sagt dazu den Spruch, den Eva Mendelsson aus ihrer Offenburger Kinderzeit noch deutlich in Erinnerung hat: „Purim muss man Kuchen essen und den Haman nicht vergessen, Haman war ein böser Mann, hat verkackte Hosen an“. Vor allem werden Speisen aufgetischt, in denen Bohnen und Getreide vorkommen, was an die strenge Einhaltung der Speisevorschriften durch Königin Esther erinnern soll, die sie im Palast des Ahasver erfüllt hat. Ein weiteres Gebot an Purim ist es, so viel zu trinken, bis man „nicht mehr weiß“, bis man also letztlich nicht mehr zwischen Haman und Mordechai unterscheiden kann.



Myriam (li.) und Eva Cohn in Offenburg, verkleidet als Holländer, ca. 1935.

Purim ist also ein fröhliches und ausgelassenes Fest und nach dem Purimmahl in der Familie werden Spiele gespielt. Ein klassisches Purimspiel ist das Losspiel. Lose (Reifen) werden um am Boden stehende Stangen geworfen. Ratespiele, Suchspiele, Schattentheater, Wortspiele um Begriffe aus der Megilla und vieles mehr steht auf der Liste der beliebtesten Spiele.

Purim in Offenburg

Die Aufführung des sogenannten „Purimspiels“ als Monolog oder als Aufführung in der Gruppe ist ebenfalls eine Tradition, die sich immer noch großer Beliebtheit erfreut. Das Purimspiel existiert in der europäischen Judenheit seit dem 16. Jahrhundert. Auch in Offenburg hat man Purim gefeiert und in der Synagoge die Esthergeschichte gelesen. Erinnerungen einiger Offenburger Juden bezeugen dies:

1924 notierte Clementine Neu (1886–1976), die Frau des Offenburger Synagogenvorstandes Emil Neu, im Tagebuch: „In die Tage fiel auch das Purim-Fest. Ich hatte für Erich und Alis (zwei der drei Kinder des Ehepaars Clementine und Emil Neu) eine Schnitzelbank gedichtet, die großen Anklang fand,

und dabei der kleine Erich den Haupterfolg des Abends zu verzeichnen hatte. Er hatte die Rolle des Schnorrers, der sich für hiesige Neuigkeiten interessiert. Er kam mit Cylinder, kaputtem Regenschirm, Schnupftabaks und farbigem Taschentuch. Erich hat sich geradezu berühmt gemacht als Komiker, die Begeisterung war ungeteilt. Emil kam befriedigt von dem Fest ...“¹

1940 schrieb der 72-jährige Elias Schnurmann (1868–1943), der mit seiner Frau Rosa aus Offenburg nach Luxemburg geflohen war, einen Brief an den Sohn Siegfried: „Mir geht es gottlob besser; ich bekomme Spritzen für die Schmerzen, gestern hatte ich zum ersten Male keine Rückenschmerzen mehr auf die Spritze hin, man ist ein anderer Mensch wieder. (...) Kommenden Sonntag ist Purim, es ist das erste Mal seit Jahren, daß ich keine Megilla höre. Vater.“²

Und Arnold Lederer (geb. 1913 in Diersburg, 1923 nach Offenburg, 1933 nach Frankreich): „Man kann sagen, daß das jüdische Leben in Offenburg das Leben war einer kleinbürgerlichen Gesellschaft. Es war ein inneres Leben und auf der anderen Seite ein Leben in der Umwelt. Es gab natürlich ausgesprochen jüdische Veranstaltungen, an Freudenfesten, wie z.B. der jüdische Karneval, das Purimfest, wo die Jugend unter sich getanzt hat und Theater gespielt wurde.“³ „Ich sagte ja bereits, schon als ich Kind war, gab es keine große Gemeinde mehr hier. Die sogenannten großen Purimbälle waren entweder in Offenburg oder in Kippenheim, wo noch mehr Juden damals lebten. Man hat Purim gefeiert. Man hat natürlich den Kindern gesagt, was Purim ist und warum und als Kind hat man sich verkleidet. Aber da es nur einige Kinder waren, hat es natürlich nicht denselben Reiz gehabt, wie beispielsweise die Fasnacht. Fasnacht hat man aber mitgefeiert, und auf diese Weise durfte man zweimal feiern!“⁴

Auch in der Familie Cohn hat man Purim gefeiert. Sylvia Cohn (1904–1942), Offenburger Dichterin⁵ aus jüdischem Haus, hat dafür ein Purimspiel geschrieben. Den Anstoß dazu gab ihr ein Wettbewerb: Da jüdischen Künstlern ab 1933 der Zugang zu Kulturvereinigungen verwehrt wurde, gründeten sie reichsweit einen „Kulturbund Deutscher Juden“. 1935 gab es mehr als 36 regionale oder lokale Kulturbünde mit etwa 70000 Mitgliedern in 100 Städten. Künstler, Schauspieler und Maler, Dichter und Kunsthandwerker, Sänger und Musiker traten in den jüdischen Kulturzentren und Synagogen auf und sorgten für ein aktives Kulturleben. Auch Sylvia Cohn engagierte sich im Kulturbund. Und als dieser im März 1935 reichsweit ein Preisausschreiben veranstaltete, beteiligte sie sich mit

ihrem Bühnenspiel „Esther“, das auch in Offenburg aufgeführt wurde.

Das Stück fand lobende Erwähnung. Über die beteiligten Autoren und die eingereichten Texte liest man: „They were Fritz Rosenthal of Munich (Das Messiasspiel); Maurice Ruebner (Pax eterna) and Oswald Pander (Man tuermt), both of Hamburg; Herbert Schoenlank of Amsterdam (Kalenner faehrt Auto); Martin Mansbacher of Luebeck (Chanukkafestspiel); and Sylvia Cohn-Oberbrunner of Offenburg/Baden (Esther).“⁶

Eva Mendelsson hat das Purimspiel ihrer Mutter aufbewahrt. Und sie hat ihren Kindern die Purim-Freude auch in London, wohin sie nach dem Krieg gezogen ist, mit Verkleidung und Spiel vermittelt, so wie es ihre Mutter Sylvia einst auch in Offenburg getan hat.

Esther

Ein biblisches Purimspiel von Sylvia Cohn

Personen: König Ahasveros
Königin Esther
Minister Haman
Ein Jude Mordechai
Kammerdiener Charbona
Kammerdiener Mehuman
Gefolge und Mädchen der Königin
Gefolge des Königs
Mehrere Juden
Herolde
2 Verschwörer, Bigdan und Teresch
Ort der Handlung: Am persischen Königshof

1. Akt

1. Scene. Charbona, Mehuman, Herold

Charbona: Sagt, habt ihr es denn schon vernommen,
Was im Hause des Königs passiert?
Königin Vashti sollte zum König kommen
Und hat den Befehl nicht ausgeführt

Mehuman: Ein schlechtes Beispiel hat sie gegeben
Für alle Frauen im ganzen Land;
Nun wird es nirgends Gehorsam mehr geben,
Erschüttert wird aller Ehen Bestand.

- Charbona:* Oh weh, was soll daraus nun werden,
Wenn jede Frau tut was sie will,
das wäre die Hölle ja auf Erden, –
Doch halt, was höre ich da? Sei still –
- Herold:* (*tritt auf und bläst in die Trompete, allerlei Volk eilt herbei und hört zu*)
Im Namen des Königs hab ich zu verkünden,
Verstossen sei Vashti, die Königin fein,
Ihr Ungehorsam muß Strafe finden,
Nun wird eine andere Königin sein.
- Volk, Dienerschaft:* Habt Ihr gehört? Das geschieht ihr schon recht!
Die Vashti paßte zur Königin schlecht,
Nun muß sie gehen, und alle Frauen
Werden daran ein Beispiel schauen
Und werden nun nicht mehr zanken und schreien
Und fürder doppelt so folgsam sein!
- Herold:* (*bläst in die Trompete*)
Zum zweiten hab ich zu erzählen,
Die schönste Jungfrau, die man find'
Will sich der König zum Weibe erwählen,
Herbei nun, ihr persischen Mädchen geschwind!
Schmücket Euch, bekränzt Euch, seid sittig und fein,
Wer wird die Auserwählte sein?
- Herold ab*
- Volk:* Auf, auf, Ihr Mädchen, nun schnell nach Haus,
Holt Eure besten Gewänder heraus,
Schmücket Euch, bekränzt Euch, stellt auf Euch in Reihen,
Wer wird die Auserwählte sein?
Das Volk zerstreut sich, verlässt die Bühne. Es kommen langsam

2. Scene. Mordechai und Esther

- Mordechai:* An mich ist nun die Reih' gekommen,
Daß ich mein Pflegekind verlier,
Ich zog Dich auf in Zucht und Frommen
Vergiß mich nicht, versprech es mir.
Mein Segen ruht auf Dir, mein Kind,
Nun bleibe folgsam, treu und gut,
Doch wenn der König an Dir Gefallen findt,
So verschweige ihm lieber Dein jüdisches Blut.
- Esther:* Mein Herz schlägt in der Brust so bang.
Leb wohl, lieber Oheim, und tausend Dank!
Esther geht ins Königshaus.
Mordechai bleibt sinnend auf der Seite im Schatten stehen. Geputzte Mädchen eilen von allen Seiten ins Schloß.

3. Scene. Der Vorige (2 vermummte Gestalten mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht) Bigdan und Teresch, Verschwörer.

Bigdan: (leise) Was ist? Wann wollen wir's beginnen?
Ich will nicht länger Knecht hier sein.
Doch nach der Tat heißt's schnell entrinnen, –
Du helfe mir. Ich traue mich nicht allein.

Teresch: Nur still, – damit es nicht erfahre
Ahasver noch zur rechten Zeit,
Er würd' sonst so mit uns verfahren,
Daß keiner mehr um Hilfe schreit.
Verschwörer ab.

Mordechai: Sieh an, was diese Schurken planen,
Sie sinnen auf des Königs Mord!
Ahasveros wird's nicht mal ahnen –
Ich will ihn warnen, auf mein Wort.
(*Ruft Charbona, flüstert mit ihm.*)

2. Akt

**1. Scene. Volk vor dem Schloss, darunter Mordechai.
2 Herolde, später Haman. Zwei Herolde führen die gefesselten Verschwörer über die Bühne ab.**

Das Volk: Habt Ihr's gesehen? So geht es diesen,
Die frech des Königs Tod geplant,
Nun müssen ihre Schuld sie büßen,
Denn solcher Frevel wird geahnd't.
Haman kommt (Alle verneigen sich tief, nur Mordechai bleibt aufrecht stehn)

Haman: Wer ist der Hund, der sich nicht beuget
Vor des Königs erstem Mann?
Wo sich doch alles vor mir neiget,
Er ist ein Jud, ich seh's ihm an.
(*Voller Zorn:*) Das soll mir der Halunke büßen,
Ich schwöre es, ich tränk's ihm ein,
Das ganze Volk soll leiden müssen,
Für diese Tat, nicht er allein.
Volk zerstreut sich. Vorhang.

2. Scene. Der König, Haman.

König: Was führt Dich, Haman, her zu mir?
Groll steht Dir im Gesicht geschrieben.
Ist einer, der Dich ärgert, hier?
Er werde schnell vom Hof vertrieben.

Haman: (*heuchlerisch*) Nicht einer ist's, verehrter König,
Der meinen Sinn so sehr bewegt,
Was Einer tut, wär viel zu wenig,
Ein Volk hat meinen Zorn erregt.
Es lebt in Deines Reiches Gauen
Nach eigenem Gesetz und Recht,
Es darf zu eigenem Gotte schauen,
Das dünkt mich Deiner Würde schlecht.
Es ist voll Hochmut, frech und stolz,
Und scheint mir ganz aus schlechtem Holz!

König: Da wollen wir nicht lange zaudern,
Hier hast Du meinen Siegel gleich,
dass jeder spür mit kaltem Schaudern,
Ich bin der König hier im Reich.
Verfahr nach Deinem Wunsch mit Ihnen
Ich schenk sie Dir samt ihrem Geld,
Wer hier im Reich ist, muß mir dienen,
Denn Persien, das ist meine Welt.
Nun schicke Boten in das Land
Und mache den Entschluß bekannt.

König ab.

Haman: (*für sich*)
Der König ist Wachs in meinen Händen,
Wie schnell hab ich mein Ziel erreicht,
Nun wird sich Mordechais Hochmut wenden,
Ich freue mich schon, wie der Jude erbleicht!
Ich will das Nötige vollbringen,
Ein Bad von Blut, wir werfen Loos,
Schwach sind diese Juden und leicht zu bezwingen,
Ihr Geld fällt dann uns in den Schoss.
Den Mordechai aber, ich brenne darauf,
Den häng ich an einem Galgen auf.
Ab. Vorhang.

3. Akt

1. Scene. Herolde, Volk, dann klagende Juden

1. *Herold:* Dem Volk soll ich die Nachricht bringen,
Es möge jubeln, tanzen, singen.
Denn Esther, die neue Königin,
Ist schön wie Rosen, die morgendlich blühh.

Chor, Mädchen und Volk: Lang lebe die Königin Esther!
Wir sind ihr ergeben und treu
Und beten, dass unserer Schwester
Viel Glück beschieden sei!

2. Scene. Reigen. Die Königin erscheint geschmückt, die Mädchen umtanzen sie in einem Reigen. Musik.

3. Scene. Herolde, Volk, Juden. Trompetenstoß, die Mädchen und die Königin huschen weg ins Schloß.

2. Herold: Im Namen des Königs tu ich Euch kund
Vernehmt die Worte aus meinem Mund:
Die Juden sollen vernichtet werden,
Kein Jude bleib leben auf persischer Erden.
Wer einen Juden ersticht, erwürgt,
Dem sei des Königs Dank verbürgt.
Das Morden geschehe an einem Tage,
Der 13. Adar ist's, den ich Euch sage.

Volk: Habt Ihr's gehört? Habt Ihr's vernommen?
Sein Stolz ist dem Mordechai schlecht bekommen!
Hei, das gibt ein feines Fressen,
Beute gibt es ungemessen –
Ha, was wiegt der Juden Leben?
Gold und Silber wird es geben!

Andere: O, was denkt Ihr! Für uns nicht,
Das steckt Haman ein, der Wicht!
Herolde und Volk gehen ab.

4. Scene. Juden kommen von allen Seiten, bedrückt, geduckt, als erster Mordechai in Sackgewand. Ein Diener steht vor dem Schloß.

Chor der Juden: Wehe, wehe lasst uns schreien
Aus des Herzens tiefster Not,
Laßt uns fasten und kasteien,
Fest steht unser aller Tod.

Mordechai: Gott im Himmel, hör das Beten,
Sieh auf Israel, Dein Kind,
Wie sie uns mit Füßen treten,
Und nur, weil wir Juden sind!

Chor der Juden: Wehe, wehe, wildes Weinen
Schicken wir zu Gott empor,
Dem Allmächtigen, dem Einen,
Oh, verschließe nicht Dein Ohr!

Mordechai: Laßt uns beten, hebt die Hände,
Gott ist gut und Gott ist groß, (Pause und Gebet)
Doch ich will Esther Botschaft senden,
Daß sie verhüte unser Los.

Mordechai flüstert mit dem Bedienten Charbona.

Chor der Juden: Wehe, wehe lasst uns schreien,
Gott erhöre unsre Not,

Du, nur Du kannst uns befreien,
Haman schickt uns in den Tod.
Vorhang.

4. Akt

1. Scene. Schlafgemach des Königs. Der König. 1. Diener Charbona, später Haman.

- König:* Stund um Stunde seh ich rinnen,
Schlaflos geht die Nacht vorbei.
Ach, was soll ich nur beginnen,
Daß die Zeit mir kürzer sei?
Halt! Ich hab's! Ich laß mir bringen
Meiner Chronik dicken Band,
- König ruft:* Charbona!
- Charbona:* Majestät?
- König:* Sag, mein Knabe, kannst Du lesen?
Bring die Chronik schnell herein,
Lies von allem, was gewesen,
Und es soll mir lehrreich sein.
- Charbona:* Wie der König befiehlt.
*Geht ab und kommt wieder mit einem dicken Buch, setzt sich
nieder zu Füßen Ahasvers, liest vor:*
„Es ist geschehen im Jahre drei
Deiner Regierung, o Majestät.
Da hat Dich ein Jude, der Mordechai,
Vom Tode errettet, so wie es hier steht.
Er hat den Plan Deiner Mörder gehört,
Schnell schickte er Kunde der Königin,
So ward der Bubenstreich verwehrt.“
Dies steht in Deiner Chronik drin.
- König:* Das habe ich noch nie vernommen,
Es ist das Erste, was ich hör,
Was hat der Mann dafür bekommen?
Ich will, dass man ihn fürstlich ehr!
- Charbona:* Einen Lohn bekam der Mordechai nicht,
Er ist nur ein Jude, der arme Wicht.
- König:* Ruf mir den Haman!
- Charbona:* Haman, tritt ein!
- Haman:* (*für sich selbst*)
Da meint er nur mich, es ist keine Frage,
Ich will ihm schon was Feines sagen!
(*Zum König gewendet:*) Einem solchen Manne, o Majestät,
Der so sehr in Deinen Gunsten steht,
Für den mag's die höchste Ehre sein,

Du hüllst ihn in Deinen Mantel ein,
 Umgürtest ihn mit Deinem Schwert
 Und setzt ihn auf Dein eigen Pferd.
 Und Deines Reiches vornehmster Mann,
 Führ ihn durch die Straßen, so angetan,
 Und rufe laut, dass es jeder hört:
 So geschieht dem Mann, den der König ehrt!

König: Dein Rat ist gut, ich seh es gleich,
 Du bist ja der erste Mann im Reich.
 Nun tue Du alles, genau nach dem Wort,
 An Mordechai, der mich bewahrt vom Mord.

Haman: (*wütend beiseite*) O Schimpf und Schande, was muß ich erleben,
 Ich muß diesem Juden die Ehre geben!
 Fürwahr! Das hätt ich nicht gedacht.
 Nun werd ich gar noch ausgelacht.
 Entsetzlich! Ich könnte vor Wut zerspringen.
 Und dennoch: Ich muß den Befehl vollbringen.
Vorhang.

5. Akt

1. Scene. Gemach der Königin Esther. Esther und ihre Dienerinnen. 1. Diener, Charbona

Esther: Was hör ich für ein Weinen, Klagen,
 Im Hofe schon seit vielen Tagen?
 Ist's Mordechai nicht, den ich sehe?
 Mir krampft das Herz sich wild vor Wehe.

Charbona: Er schickt mich zu Dir mit trauriger Kunde,
 Ach, geh zum König, so läßt er Dich flehn,
 Verkauft sind die Juden von Haman, dem Hunde,
 Sie sollen alle zugrunde gehen.

Esther: O Jammer, Entsetzen, es packt mich ein Grauen,
 Wie soll ich wenden die furchtbare Not?
 Ich darf ungerufen den König nicht schauen,
 Auf Ungehorsam jedoch steht der Tod.

Charbona: Doch Mordechai läßt Dir gar dringlich sagen,
 Du möchtest das Wagnis dennoch tun.
 Hörst Du nicht der Juden Weinen und Klagen?
 Du hörst es? Und dennoch könntest Du ruhn?

Esther: Ich hör es, ich hör es, und kann es nicht hören,
 Vor Kummer bricht mir das Herz entzwei,
 Ich gehe, ich werde den König beschwören
 Und wenn es auch um mein Leben sei!

Charbona ab. Esther schmückt sich, geht in den Vorplatz und wartet.

2. Scene. Der König kommt, sieht Esther demütig stehn, reicht ihr das Zepter als Zeichen seiner Huld und spricht:

König: Was ist Dir, Esther, Königin?
Was führt Dich zu mir her?
Weil ich Dir sehr gewogen bin,
Erfüll ich Dein Begehrt.

Esther: Geliebter König und Gemahl,
Erweis mir doch die Gnaden,
Und komm mit Haman zum festlichen Mahl,
Ich kam, Euch einzuladen.

König: Wenn dies Deine ganzen Wünsche sind?
Gewiß, wir kommen, mein schönes Kind.
König ab.

3. Scene. Esther und ihre Dienerinnen richten die Tafel.

Esther betet: Hast Du, o Gott, mich deshalb erhöht,
Weit über Israels Frauen,
Daß meinem Volke ein Fürsprech entsteht
In dieser Stunde voll Grauen?
Ja, grauenvoll drückt Erez die Not,
Schwach ist mein ganzes Vermögen,
Spende, o Herr über Leben und Tod,
Doch meiner Absicht den Segen.
Sieh, ich bin jung und noch lebe ich gern,
Verzeih mir mein bängliches Zagen.
Doch jetzt ist's vorbei, und jetzt gehe ich gern
Für die Meinen alles zu wagen.
Vater im Himmel, ich flehe Dich an,
Wollest die Gnade mir spenden,
Daß ich das Los meines Volkes kann
Heute zum Besseren wenden.
Der König und Haman kommen.

4. Scene. Esther, König, Haman, Charbona sitzen an der Tafel bei Wein.

König: Esther, schönste aller Frauen,
Laß Dir in die Augen schauen.
Wohlgerüstet ist Dein Fest,
Alles mundet uns aufs Best,
Köstlich wie ein Edelstein
Ist der goldenklare Wein.
Sag mir Deinen Wunsch und Willen
Und ich will ihn Dir erfüllen.

- Esther:* Ach, geliebter Herr und König,
Ich bin in Deinen Augen wenig,
Doch willst Du mir huldvoll sein,
Erlöse mich von arger Pein,
Mögest Du mir Gnade geben,
Schenke meinem Volk das Leben.
Sieh, wir sind verschachert worden,
Ein böser Feind will uns ermorden.
- König:* Wer ist das und wo ist er?
Bring den Übermüt'gen her!
Denn das soll er büßen!
Haman wirft sich bittend nieder, wimmert: Gnade, Gnade!
- Esther:* Er liegt zu Deinen Füßen.
Haman ist's, der Bösewicht,
Siehst Du erbleichen sein Gesicht?
Ein Haman konnte den Plan nur fassen,
Den Mordechai an den Galgen hängen zu lassen!
Er hat auf Deine Gunst vertraut
Und hat den Galgen schon gebaut.
- König:* Das wollt' er tun, ohn' mich zu fragen?
Das hätt er besser nicht getan.
Jetzt bin ich taub für seine Klagen
Man hänge selber ihn daran!
Zwei Diener eilen herbei und führen Haman ab.
- Esther:* Nun sinkt mir eine Last vom Herzen
Mein König ist gerecht und gut, –
Doch, dies bereitet mir viel Schmerzen,
Der armen Juden unschuldig Blut.
Denn der Befehl ist ausgegeben,
Sie zu erwürgen an einem Tag.
Ach, gerne opfert ich mein Leben,
Wenn es das ihre retten mag!
- König:* Nun laß Dein armes Herzlein ruhn,
Ich werd Dir auch diesen Willen tun.
Herold, herbei!
- Herold:* Was ist Dein Befehl?
- König:* Verbreite die neue Botschaft schnell:
Man gebe den Juden im ganzen Land
Zum Schutze Waffen in die Hand,
Denn dann wird keiner Lust verspüren,
Die Juden auch nur anzurühren.
Nun gib Dich zufrieden, mein liebes Kind,
Weil Deine Juden gerettet sind.
- Chor:* (evt. bei Hamans Abführung)
Nun muß Haman den Frevel bezahlen,

Denn seine Seele ist schlecht,
Ihn selber treffen die Qualen,
Ja, unser Gott ist gerecht.

König ab. Esther steht in der Mitte. Juden kommen von allen Seiten.

Chor der Juden: Nun lasst uns jauchzen und lobsingem,
Werft von Euch Euer Aschenkleid,
Der Herr, der Wunder kann vollbringen,
Er sei gelobt, der uns befreit!
Ende.

Anmerkungen

- 1 Ruch, Martin: Aus der Heimat verjagt. Zur Geschichte der Familie Neu. Konstanz 1998, 33.
- 2 Ruch, Martin: Jüdische Stimmen. Interviews, autobiographische Zeugnisse, schriftliche Quellen zur Geschichte der Offenburger Juden in der Zeit von 1933–1945. Offenburg 1995, 207.
- 3 A. a. O., 97.
- 4 Ruch, Martin: Vom Leben der Juden auf dem Lande. Ein Rundgang mit Arnold Lederer durch das jüdische Diersburg. In: Die Ortenau 2007, 457.
- 5 Mendelsson, Eva – Ruch, Martin: Sylvia Cohn. Gedichte und Briefe. Norderstedt 2004.
- 6 „Unser Preisausschreiben! Die Entscheidung des Preisgerichts“. In: Mitteilungsblätter des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Ruhr, März 1935, 7. Auflage, zit. nach: Duewell, K.: Jewish Cultural Centres in Nazi Germany. Expectations and Accomplishments. In: J. Reinharz & W. Schatzberg (eds.), The Jewish Response to German Culture, From the Enlightenment to the Second World War. Hannover-London, 1985, 294–316.